

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

71.) Das Scheiben-Schiessen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Testaments, darauf das heilige Feuer nimmer erlöschen mußte, 3 Mos. 6, 12. an glühenden Kohlen hat fehlen können. Ach frommer und geduldtiger Gott, wie schwer ist der verderbten Natur, Böses leiden und Gutes thun, Schlach einnehmen, und Segen ausgeben, den Feind bey der Hand, damit er einen geschlagen hat, anfassen und küssen! Jedemoch sind deine Gebot nicht schwer, denen die dich lieben, geuß in mein Herz ein flammendes Tröpflein deiner Liebe, so wirds mir an glühenden Kohlen, für meine Beleidiger, nicht fehlen.

71.) Das Scheiben-Schießen.

An einem Orte hatten etliche junge Leute, zu vergönnter Lust und Zeitverkürzung, ihnen eine Scheibe aufstellen lassen, wornach sie schossen, und das Beste zu thun sämmtlich bemühet waren. Gotthold, als er in der Nähe vorbeiging, hörte das Schießen, und gerieth darüber in folgende Gedanken: Diese Leute sämmtlich schießen und zielen nach dem Schwarzen, und ist doch kein Zweifel, daß die Wenigsten ihren Zweck erreichen: So ist's mit unserm Christenthum und dessen Vollkommenheit beschaffen: Nach dem kläglichen Sünden-Fall haben wir Menschen nicht mehr eine gewisse Hand, wie die Schützen reden, sondern ob wohl der Abriß göttlicher Vollkommenheit, das Gesetz, uns vor Augen, als ein Ziel, nach welchem alle unsere Gedanken, Worte

Worte und Werke sollen gerichtet seyn, aufgestellt ist, so schießen wir doch so oft ins Lerchensfeld neben hin, daß unsere Vollkommenheit eine rechte Unvollkommenheit, ja daß es vor eine Vollkommenheit zu achten ist, wenn man seine Unvollkommenheit erkennet, bereuet, und täglich durch gottselige Übung zu bessern beflissen ist, indessen aber seine Vollkommenheit in dem HErrn Jesu, und dessen vollkommenen Gehorsam und Verdienst suchet. Diß Leben ist ein Wandel, darinnen man immerfort fortfähret, vom Glauben im Glauben, von Lieb in Lieb, von Gedult in Gedult, vom Creutz zu Creutz; es ist nicht Gerechtigkeit, sondern Rechtfertigung, wir sind nicht kommen, dahin wir sollen, wir sind aber alle auf der Bahn und auf dem Wege, darauf sind etliche weiter und weiter fortgeschritten, Gott ist zufrieden, daß er uns findet in der Arbeit und Ehrsatz: Wenn nur auch ein Mensch mit dem andern zufrieden wäre, wann einer bey der Scheiben hinscheußt, der ander aber sie kaum an der Ecken berührt hat: Was verachten wir doch einer den andern, wann einer etwas näher zum Ziel kommen, der ander aber in der Übung ist, es nach zu thun: Zeige mir einen der allezeit die Scheibe getroffen, und niemahls gezelet hat: Ich will sagen, der allezeit und in allen Dingen das Beste erwählet hat, und ich will mich über ihn als einen Engel verwundern.

C

Mein